

Von der Fiktion zur Realität

119 Wiener Unternehmen wurden Mitte März dieses Jahres bei der großen Gala für Umweltmusterbetriebe im Wiener Rathaus für ihre Umweltleistungen ausgezeichnet, die sie im ÖkoBusinessPlan Wien umgesetzt haben. Darunter so bekannte Unternehmen wie BP-Austria, die Österreichische Nationalbank, Austrian Aerospace und der Wiener Verpackungs- und Logistikspezialist die Fa. Karl Pawel Verpackungsunternehmen GmbH. Das Unternehmen ist somit der erste Verpackungsdienstleister Europas, der sowohl nach ISO 9001:2000 als auch ISO 14000 und EMAS zertifiziert ist. Damit beweist der Verpackungsspezialist auch in Sachen Qualität und Umweltmanagement seine Vorreiterrolle.

Gerade bei wertvollen Gütern – unlängst wurde ein Rubensbild mit den Maßen 3,5 x 2,3 m verpackt – oder bei Projektgeschäften ist ein gutes Qualitätsmanagement unbedingte Voraussetzung. Neue Wege zu beschreiten ist überdies ein Motto der Firma Pawel. Durch neue Produktentwicklungen können vielfach Transportkosten eingespart werden. Auch im innerbetrieblichen Bereich können neue Wege beschritten werden. Meist ist der Verpackungs- und Versandbereich ein Stiefkind bei Produktionsbetrieben. Dies ist auch nicht weiters verwunderlich, da es in der Regel nicht zu den Kernkompetenzen des jeweiligen Unternehmens zählt. Supply chain Management und Outsourcing sind in der Logistik beliebte Schlagwörter, die aber gerne im Reich der Fiktion bleiben – bei Pawel zählen sie jedoch schon zur Realität.

Ein gut geplantes Outsourcing mit verantwortungsvollen Partnern ist vielfach der Schlüssel zum Erfolg. Ein sehr gutes Beispiel dazu ist der Outsourcingprozess vom weltweit führenden Fahrtreppenproduzenten Schindler.

Outsourcing in Reinkultur

Wie schafft man mehr Platz für die Produktion, ohne dass darunter die Servicequalität des weltweiten Kompo-

nenten- und Ersatzteilversandes leidet? Die Schindler Aufzüge und Fahrtreppen AG löste die Aufgabenstellung mit dem Outsourcing der Verpackungslogistik.

Im Süden von Wien, ganz genau am Wienerberg, ist die Forschungs- und Entwicklungszentrale sowie ein Produktionsbereich für Fahrtreppen des weltweit tätigen Schindler Konzerns angesiedelt. Mitbewerber wie Otis, Krone, Mitsubishi oder Thyssen warten nur darauf, dem eidgenössischen Branchenprimus eines auszuweichen zu können. Grund genug für das Wiener Schindler-Team, stets nach neuen Möglichkeiten zur Erhöhung der Produktions- und Servicequalität bei gleichzeitiger Senkung der Fertigungs- und Logistikkosten Ausschau zu halten. „Young Potential Teams“ werden zu diesem Zweck in regelmäßigen Abständen zusammengestellt. Verbesserungspotenziale haben ihre Mitglieder ausfindig zu machen und auf Basis eines klar definierten Maßnahmenkataloges dem Vorstand zu präsentieren. Letzterer hat dann zu entscheiden, ob die Vorschläge umgesetzt oder fallen gelassen werden. Auch die Logistik steht regelmäßig auf dem Prüfstand. Kein Wunder, versorgt das Unternehmen die Schwesterwerke in den USA, Brasilien, China und Malaysia doch mit allen für die Produktion notwendigen Teilen und Komponenten. Auch das weltweite Ersatzteilwesen ist

in Wien konzentriert. Da gilt es Tag für Tag Waren für den Versand vorzubereiten, kann man die Logistikprozesse gar nicht oft genug hinterfragen.

So geschehen im Jahr 1999, als bei der Schindler Aufzügen und Fahrtreppen AG wieder einmal ein Problem offenkundig wurde, dass der Geschäftsleitung schon seit



Die Stars aus Starmania – im Bild Niddl – verliehen der Galaveranstaltung den entsprechenden Glanz

langem ein Dorn im Auge war, nämlich die in Spitzenzeiten auftretenden Engpässe bei der Verpackung und Versandvorbereitungen der über Wien in alle Teile der Welt zu verschickenden Produktions- und Ersatzteile. Tage-, ja in Extremfällen gar wochenlange Verzögerungen waren die Folge. Zustände also, die aus der Welt geschafft werden mussten. Ein eigens zu diesem Zweck rekrutiertes „Young Potential Team“ sollte Mittel und Wege zur Beseitigung der unbefriedigenden Situation aufzeigen. Konkret wollte der Vorstand ein Modell geliefert bekommen, das eine Verkürzung der Durchlaufzeit bei gleichzeitiger Erhöhung der Flexibilität, eine Verbesserung des Lieferservices sowie der Termintreue, eine Senkung der Logistikkosten und last but not least eine Steigerung der Kundenzufriedenheit bewirkt. Darüber hinaus gehend suchte die Geschäftsleitung nach einem erweiterten Raumangebot für die Fahrtreppen-Fertigung in den bestehenden Produktionsanlagen und nach einer langfristigen Lösung des leidigen Themas „Nadelöhr Verpackungslogistik“. Nur mit einer Auslagerung der Verpackungslogistik an einen externen Dienstleister ließen sich die Pläne des Vorstandes in die Tat umsetzen, lautete das Resümee des „Young Potential Teams“. Letzterer nahm diese Empfehlung ernst, startete im Jänner 2000 eine große Ausschreibung unter Speditionen und Verpackungslogistikunternehmen. Den Zuschlag erhielt das auf dem Wiener Südbahnhof-Areal ansässige Unternehmen Karl Pawel. Eine Entscheidung, die den Geschäftsführer der Traditionsfirma, Mag. Michael Pawel, mit großer



Mag. Michael Pawel (li) erhält die EMAS-Zertifizierungsurkunde. Damit ist das Unternehmen der erste Verpackungsdienstleister Europas, der sowohl nach ISO 9001:2000 als auch ISO 14000 und EMAS zertifiziert ist

Genugtuung erfüllte. „Unser Kerngeschäft ist die Verpackung“, merkte Pawel dazu an: „Das dürfte zu guter Letzt den Ausschlag gegeben haben.“

Seit dem ist das Unternehmen zuständig für die ordnungsgemäße Verpackung aller von den Schwesterwerken beziehungsweise von den ausländischen Vertriebsorganisationen geordneten Produktions-/Ersatzteile sowie der Mittelteile für die Fahrsteige. Auch in aufkommensstarken Zeiten versteht sich.

Wie die Zusammenarbeit von Schindler auf der einen und der Firma Pawel auf der anderen Seite im Detail vor sich geht, lässt sich in wenigen Sätzen erklären. Wobei der leichteren Verständlichkeit halber vorausgeschickt sei, dass Mag. Michael Pawel und sein Team permanent mit dem SAP-System des Fahrstufenherstellers verknüpft sind.

Das ist nicht zuletzt deshalb wichtig, weil die Auftragsannahme unverändert bei der Firma Schindler angesiedelt ist. Wie auch immer, sobald die Order einer Auslandsgesellschaft eintrifft, ist dank des Datenverbundes auch die Firma Pawel über alle Details informiert. Basierend auf diesen Informationen hat das Verpackungsunternehmen seine Kunden zeitgerecht über die Fälligkeit der Abwicklung jedes einzelnen Versandauftrages zu informieren. „Wenn Sie so wollen, rufen wir bei Schindler die einzelnen Sendungen ab“, skizziert Michael Pawel in groben Zügen den Ablauf. Der Auftraggeber erhält daraufhin eine Kommissionierliste ausgedruckt, die ihm genau anzeigt, welche Teile/Komponenten seine Mitarbeiter in den in seinem Fertigwarenlager bereitstehenden Wechselaufbau zu verladen haben. „Sobald das Transportbehältnis voll ist, wird es vom Rollfuhr-Service der ÖBB vom Wienerberg in den von der in Summe 40 Mitarbeiter beschäftigenden Pawel-Organisation bewirtschafteten Terminal in der Freudenua verbracht. Mindestens ein WAB fällt pro Tag an. In Spitzenzeiten können es zwei bis drei Einheiten sein. Aufgabe der Firma



Täglich werden die WAB's von Schindler zu Pawel transportiert

Pawel ist es, den Inhalt der Behältnisse professionell zu verpacken, an jedem Colli eine Packliste anzubringen, Ausfuhrabfertigungen für Drittlandwaren durchzuführen und die Fakturen anzufertigen. Letztere haben in der Praxis so gestaltet zu sein, dass der Empfänger bei Erhalt auf einen Blick die Zoll-, Verpackungs- sowie Versandkosten eruieren kann. Am Ende dieses Prozesses steht der von der Firma Pawel an einen Spediteur zu übermittelnde Versandauftrag. Welcher Akteur mit der Organisation und Abwicklung der per Lkw, Luft- und Seefracht vorstattgehenden Sammel-, Teil- und Komplettladungsverkehre betraut wird, obliegt einzig

und allein der Entscheidungsfirma der Firma Schindler. Nach den wesentlichen Vorteilen des Outsourcing-Prozesses für den Kunden befragt, streicht Michael Pawel zum einen die fixe Einhaltung der Liefertermine, zum anderen die seiner Meinung nach klar und deutlich zu Tage tretenden Serviceverbesserungen (z.B. Packdistanz auf Colli) hervor. Wichtig erscheint ihm zudem noch der Hinweis, „dass wir mit Verpackungssystemen operieren, die dem Kunden ob ihres geringen Eigengewichts und Volumens beim Container-Versand Platz- und Geld sparen helfen“. Im Detail sind damit faltbare und unterfahrbare Sperrholzkisten sowie Notch-fold Behälter gemeint. **ap**

Der ÖkoBusinessPlan

Mit dem ÖkoBusinessPlan Wien bietet die Wiener Umweltschutzabteilung (MA 22) den Wiener Betrieben sechs verschiedene Module („EMAS“, „ISO 14001“, „Ökoprofit“, „Klimaschutz in Kleinbetrieben“, „Abfallvermeidung in Kleinbetrieben“ und „Umweltzeichen Tourismus“) an. Erfahrene Consulting-Unternehmen spüren gemeinsam mit den Betrieben umweltrelevante Schwachstellen auf und helfen mit, die Maßnahmen in der Praxis umzusetzen. Außerdem beraten die Expertinnen, wie die Betriebe am besten in den Genuss von staatlichen Umweltförderungsgeldern kommen. Der ÖkoBusinessPlan Wien ist ein wichtiger Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt und zum Klimaschutzprogramm der Stadt Wien (KliP-Wien). Infos auch im Internet: www.oekobusinessplan.wien.at/.

Was ist EMAS?

EMAS ist das Umwelt-Fullservice für Wiener Betriebe. Betriebe, die sich für EMAS (EG-System für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung) entscheiden, wählen ein Umweltmanagementsystem, das ein international anerkanntes Umwelt-Fullservice bietet.

EMAS basiert auf der 1993 von der Europäischen Kommission verabschiedeten „EG-Öko-Audit Verordnung“, in der die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Umweltmanagementsystem und an einer Umweltbetriebsprüfung geregelt wird. EMAS-Betriebe gibt es bereits in einigen Ländern der Europäischen Union.

EMAS wird für Betriebe (mit mehr als 80 Mitarbeitern) empfohlen, die Umweltschutz kontinuierlich umsetzen und verbessern sowie im Management auch organisatorisch verankern wollen. Übrigens: 97 Prozent aller EMAS-Betriebe in Österreich würden sich wieder für den Aufbau eines solchen Umweltmanagementsystems entscheiden, das bestätigt eine Untersuchung des Umweltministeriums.



Gut verpackte Teile einer Schindler-Fahrstuppe (Foto: Pawel Verpackungsunternehmen)